

# Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

44ster



Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang.



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpuzzeile.

## Politische Umschau.

— In der nächsten Kammeression soll der Versuch gemacht werden, auch aus den der Zeit der vollsten Reaction entstammenden Städteordnungen das Dreiclassensystem und die öffentliche Abstimmung zu entfernen. Die Regierung dürfte wohl selbst dagegen nicht viel einwenden, da sie in der von ihr der Stadt Frankfurt octroyirten Stadtverfassung kein Gewicht auf diese Gegenstände gelegt hat. Auch gegen andere, die Wahlfreiheit beschränkende Bestimmungen jener Stadtverordnungen, wie die, daß Bruder, Vater und Sohn nicht zusammen in den Stadtverordneten-Versammlungen und in den Magistratscollegien sich befinden dürfen, ja, daß sie nicht einmal getrennt in einem der beiden Collegien functioniren können, soll ein Angriff versucht und das Bestätigungsrecht der Staats-Regierung auf die Leiter der Stadtbehörden (also auf die Bürgermeister) beschränkt werden. Die ephemerere Gemeinde-Ordnung von 1850 kannte übrigens die Bestätigung der Magistrats-Mitglieder auch nicht. Die Städteordnung von 1808 hatte eine Ballotirungs-, also Kugelungs-Wahl festgesetzt.

— Die neuere Agitationen des Kurfürsten von Hessen und der Welfen soll nicht allein durch die trügerische Aussicht auf einen nahen Krieg, sondern auch besonders durch die Vorstellung angeregt worden sein, daß in den neuen preussischen Provinzen Unzufriedenheit herrsche. Die Depositionen könnten sich in diesem Punkte erheblich täuschen. So Manches auch hier und da von preussischer Seite anders gehandhabt werden konnte, darin hat Hr. Prof. Heinrich Leo in der Neuen Preuss. Zeitung gewiß Recht, daß ein weiterer Krieg, welchen man eben deswegen nicht wünschen wird, zur völligen Verschmelzung des neuen Staatsgebietes mächtig beitragen würde. Die Gegner Preussens hoffen daher auf Ereignisse, die allen inneren Streitfragen bald ein Ende machen würden. Dasselbe gilt von der Abneigung des Südens. Durch Frankreichs Einmischung würde der Proceß der deutschen Einheit ohne Zweifel sehr energisch abgeführt werden.

— Amtlichen Aufforderungen zufolge, müssen die Rekruten des Gardecorps der Cavallerie und der reitenden Artillerie bis zum 15. d. M. bei ihren resp. Truppentheilen eingetroffen sein. Danach würde sich die dreimonatliche Beurlaubung nur auf die Linien-Infanterie und Artillerie, auf Pioniere und Jäger erstrecken.

— Ein pensionirter Lehrer, welcher bei einer Reichstagswahl im Kreise Angerburg-Löben (Provinz Preußen) das Protokoll führte und in Gemeinschaft mit einem Wirthe zu Gunsten des conservativen Candidaten Grafen v. Lehnhorst-Steinort 19 für den liberalen Candidaten v. Sauten-Larpuschen abgegebene Stimmzettel gefälscht hatte, ist wegen dieser Fälschung am 2. d. vom Ober-Tribunale zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren verurtheilt worden, und sein Genosse zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr.

— Nach Maßgabe der neuen Organisation werden bei den gegenwärtigen Controlversammlungen die zwei ältesten Jahrgänge der Landwehr in den Landsturm versetzt, wodurch die betreffenden Wehrmänner von jeder ferneren Dienstverpflichtung entbunden werden.

— Aus sicherster Quelle wird der Nat.-Ztg. mitgetheilt, daß dem freisinnigen Prediger Bischoff nun doch der Religionsunterricht an der Gewerbeschule zu Berlin entzogen worden ist. Früher schon war ein solcher Versuch gemacht worden, war aber an dem festen Widerstande des Curatoriums gescheitert, welches erklärt hatte, keinen anderen und besseren Religionslehrer zu haben. Jetzt hat das Provinzial-Schulcollegium unwiderruflich erklärt, seine Genehmigung versagen zu müssen, daß ein Prediger die Schüler der Gewerbeschule in der Religion unterrichte.

— In Betreff der Einberufung zu den militärischen Controlversammlungen ist bestimmt worden, daß dieselbe für Offiziere und Mannschaften der Landwehr künftig nur zum Herbst jeden Jahres erfolgen soll, dagegen sollen die Offiziere und Mannschaften des Reserveverhältnisses sowohl im Frühjahr als auch im Herbst zu diesem Zweck einberufen werden.

— Nach einer Zusammenstellung kamen vom 1. Januar bis ultimo Juni d. J. in dem Unteroffiziers- und Gemeinstande der unter den Fahnen stehenden Truppentheile der preussischen Armee infolge von Krankheiten 706 Todesfälle vor. Invaliden waren 403 Mann vorhanden, während 1388 als dienstuntauglich entlassen wurden. Selbstmorde kamen 75 vor, darunter 33 durch Erschießen, 18 durch Erhängen, 18 durch Ertränken, 3 durch Ueberfahren eines Eisenbahnzuges, 1 durch Vergiftung, 1 durch Halsabschneiden und 1 durch einen Sprung von einem Glockenthurme.

— Der Magd. Ztg. wird geschrieben: „Die Ernennung des Kreisrichters Forstmann zum Rechtsanwalt in Viesebald hat in unseren juristischen Kreisen einen guten Eindruck gemacht. Forstmann gehörte als Abgeordneter für Zeitz zur äußersten Linken und würde, wenn Graf zur Lippe Minister geblieben wäre, in Dringenberg, wohin er disciplinarisch versetzt wurde, alt und grau geworden sein. Wenige Tage vor der Ernennung Forstmann's zum Rechtsanwalt ist auch der Kreisrichter Gertth in Wilsnack Rechtsanwalt in Perleberg geworden. Gertth gehörte als langjähriges Mitglied des Abgeordnetenhauses für die West- und Ostpreignitz ebenfalls der Fortschrittspartei an und hatte, genau wie Forstmann, keine Aussicht, jemals aus enger richterlicher Thätigkeit in eine seinen Fähigkeiten entsprechende größere Sphäre einzutreten, wenn das Lippe'sche System beibehalten worden wäre, nach welchem nur solche Juristen Anspruch auf Beförderung hatten, die sich als Anhänger des jeweiligen ministeriellen Regimes bekannten. Der Unterschied zwischen sonst und jetzt liegt offenbar darin, daß der Justiz-Minister Dr. Leonhardt bei Besetzung von Vacanzen den Vorschlägen der betreffenden Obergerichte folgt und auf jedes weitere persönliche Eingreifen verzichtet. So wird, indem er streng sachlich verfährt, das gute Verhältniß zwischen unseren juristischen Kreisen und dem Justiz-Minister wieder hergestellt.“



— Die Zustände in Spanien werden ungemein verwickelt und verschlimmert durch die Folgen des allgemeinen Ausfallungs- und Verdummungssystems, das in den letzten dreißig Jahren über alle Maßen niederdrückend auf die Vermögensverhältnisse wirkte. Dazu kommt die Zbeuerung, die in eine Hungersnoth überzugehen droht. Der gemeine Mann hat Hunger und kein Geld; deshalb ist er jedem socialistischen Schwindler zugänglich, der ihm seine Träumereien vorträgt; er will möglichst viel Freiheiten, weil er hofft, dieselben würden ihm Gelegenheit geben, seiner Noth zu steuern. Es bahnen sich Verwicklungen an, wie sie in Folge der socialistischen Propaganda von 1848 in Frankreich so nachtheilig wirkten, und es kann leicht zu Kämpfen zwischen den Massen und der Armee kommen, in denen Serrano die Rolle von Cavaignac spielen dürfte.

— In einem Schreiben aus Rom, das der Monde mittheilt, wird der Ausfall berechnet, den die päpstliche Regierung durch den Sturz Isabella's erleidet: „Nicht bloß hat die Königin bei jeder Gelegenheit dem Papste Soldaten, um ihn zu stützen, und ein Mijl oder wenigstens eine moralische active Hilfe angeboten, sondern sie hat auch 1851 die Initiative zu einem Concordate ergriffen und seit ihrer Mündigkeit Pius IX. beträchtliche Summen und reiche Gaben zugehen lassen. Jedes Jahr erhielt die Kirche von St. Peter eine Spende von 18,000 Duroß, welche Spanien zu der Zeit auferlegt wurde, wo es um Eximirung von den Kreuzzügen und um gewisse Erleichterungen in der Beobachtung der katholischen Disciplin sich bewarb. Portugal und Brasilien zahlen noch, obwohl nicht regelmäßig, diese Gelder. Die beiden Sicilien haben die Zahlungen ganz eingestellt. . . . Streng genommen giebt es keine legitimen Regierungen mehr in den Augen des heiligen Stuhles; man hat die Existenz der Regierungen thatsächlich zugestanden und unterhält Beziehungen mit denselben, dafern sie sich nicht den Tadel desselben zugezogen haben, wie Italien. Wenn also die revolutionäre Regierung in Spanien das Concordat achtet und dem katholischen Gefühle des Landes Rechnung trägt, so wird die römische Curie die Thatsache seiner Existenz anerkennen. Bis jetzt ist der Nunciatus in Madrid nicht zurückgerufen worden.“ In derselben Correspondenz wird in Abrede gestellt, daß die Ankunft der königlichen Familie von Spanien in Rom gewiß sei.

— Kaiser Napoleon soll jetzt an einem Entwaffnungs-Manifest arbeiten, welches an alle Staaten Europas gerichtet ist. Der leitende Gedanke darin wird etwa folgender sein: Preußen (mit Süddeutschland) kann eine Million Soldaten auf die Beine stellen — ich habe mich einrichten müssen, dasselbe zu thun —, alle übrigen Staaten haben mehr oder minder uns folgen und ihre Heere verhältnismäßig vermehren müssen. Das Resultat dieser Bewegung ist die Vermehrung der Ausgaben, das Ende der finanzielle Ruin. Ehe dieser kommt, müssen wir entwaffnen, unsere bewaffnete Macht verkleinern. Damit dies aber nicht zum Schein, wie bisher, sondern wirklich geschehe, und die Welt auch die Gewißheit habe, daß es geschehe, muß eine internationale Commission bestellt werden, welche die Ausführung der Maßregel überwacht und nöthigenfalls da, wo sie nicht ausgeführt werden sollte, erzwingt. Die einzelnen Regierungen werden, sobald dieses Manifest erlassen, eingeladen werden, demselben ebenso ihre Zustimmung im Princip zu geben, wie dem russischen Humanitäts-Vorschlage hinsichtlich des Gebrauchs explosivender Kugeln, um dann unter dem Zusauchzen der Völkerver, die von schweren Lasten befreit werden, auf einem Congresse, oder wie man es sonst nennen will, die Ausführung der Maßregel zu beraten und die internationale Entwaffnungs-Commission zu ernennen. — Der Kaiser kommt also wieder auf die Congreßidee zurück, mit der er bisher so wenig Glück gehabt hat.

### Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

\* \* Grünberg, 11. Oktbr. Zur Löbendank-Frage sei auf die Gegenbemerkung in Ihrem letzten Blatte kurz Folgendes gestattet: Die Bezeichnung „Kapelle“ hinter dem russischen

Kaiser ist keine Fiktion, sondern bezieht sich auf die durch ein Kreuzkistchen bezeichnete Gebeistelle an der Kühnauer Chaussee. — Herr Superintendent Wolff, von dem allein die jetzige Löbendank-Bezeichnung ausgeht, kann nicht füglich bloß als historischer Dilettant gelten. Ebenso wenig dürfte die Bezeichnung „Kapelle zum Löbendank“ jemandem auffallen, der die geschichtliche Erläuterung von Herrn Wolff hierüber gelesen hat. Die Kapelle diente danach im 14. Jahrhunderte den Grünbergern zum Wallfahrtsorte, um der Mutter Gottes dafür zu danken, daß sie ihnen oder ihren Vorfahren unter Löben — Lauben — das Leben gerettet. — Wo so beständige Thatsachen vorhanden sind, bedarf es wohl keines Autoritäts-Glaubens, besonders da selbstverständlich jede Glaubens-Abweichung freisteht.\*)

— Grünberg, 14. Oktbr. An dem Oberbrücken-Bau bei Pommerzig wird rüstig weiter gearbeitet und ebenso wird in 8 Tagen der Bau der Bahn zwischen Rothenburg und Grossen mit erneuter Kraft und zwar an 8 Schachten zugleich beginnen. — Wenn wir doch dasselbe schon von der Liegnitz-Grünberger Bahn melden könnten! —

× Freistadt, 12. Oktbr. Am 7. d. M. ist bei dem hiesigen Kreisgericht ein Prozeß entschieden worden, welcher durch die Höhe des Objekts — mindestens 350,000 Thlr. — und durch die sonstigen dabei zu Tage tretenden Umstände nicht geringes Aufsehen macht. Im Sommer 1866 starb nämlich in Ober-Herzogswaldau, hiesigen Kreises, die Freifrau von Dyhern-Gzettitz-Neuhaus kinderlos. Sie sowohl, wie der lange vor ihr verstorbene Baron von Dyhern-Gzettitz-Neuhaus, ihr Ehemann, von welchem sie dessen weitläufige Besitzungen ererbt hatte, waren Protestanten. In ihrem Testamente hatte sie den katholischen Pfarrer Ghyrdt hier selbst zu ihrem Universalerben eingesetzt, und die Einkünfte der Güter Neuhaus, die besonders durch reiche Kohlenminen einen Werth von einer halben Million Thaler repräsentiren, zu milden Stiftungen bestimmt, welche unter Aufsicht des Herrn Fürstbischofs Dr. Förster und des Universalerben stehen sollten, während sie die Güter Ober-, Mittel- und Nieder-Herzogswaldau und Gainschen, im Werthe von etwa 350,000 Thlr. einem Brudersohne ihres verstorbenen Gatten, dem noch minderjährigen Baron v. Dyhern, vermachte. Dieser soll beim Antritt des Legats einer Vorschrift des sehr weitläufigen und verzweigten Testaments nicht genügt haben, und deshalb bestritt der Universalerbe, Pfarrer Ghyrdt, daß der junge Legatar das Legat erworben habe, und beanspruchte die Güter für sich. Es entspann sich deshalb ein Prozeß, welcher am 7. d. M. in erster Instanz beim hiesigen königl. Kreisgericht zu Gunsten des jungen Baron v. Dyhern entschieden worden ist. Der Vertreter der steigenden Partei war der Rechts-anwalt Bellier de Launay aus Ologau.

+ Breslau, 12. Oktbr. Obwohl die Strafe wegen Steuerdefraudation sehr empfindlich ist, so kommen doch immer dergleichen Fälle vor. So hatte gestern ein Steuerbeamter bemerkt, daß eine nobel gekleidete Dame auffallend aufgebauscht und schwersällig ging und daß nach jedem Schritt Federn unter ihren Röcken hervorkamen. Sie wurde angehalten und zur Bohrauer Accise gebracht, wo man bei der Revision 26 Stück Reßbühner an den Reifen der Crinoline gebunden vorfand.

\*) Was der Herr Einsender mit diesem ganzen Artikel sagen will, bedauern wir nicht recht zu verstehen. Bei dem ganzen Streite handelt es sich ja um weiter nichts, als darum, daß nach dem Herrn Einsender der „Lebtenz“ den Namen „Löbendank“ davon erhalten haben soll, weil die Grünberger den „Löben“ ihre Rettung vom Tode verdankten. Darüber kann natürlich nur ein Mann Auskunft geben, der die Geschichtsforschung zur Aufgabeseines Lebens gemacht hat, dagegen aber weder er, noch d. Unterz., die beide, wie auch Herr Superintendent Wolff, die Geschichtsforschung nur als Dilettanten betreiben. Nochmals wird deshalb Herr \* \* \* ersucht, darüber eine anerkannte Autorität zu befragen und im Falle er Unrecht erhält, die Wegschaffung des Steines mit der Inschrift „Löbendank“ zu veranlassen. Eine Geschichtsfälschung wird der Herr Einsender sicherlich nicht beabsichtigen und daher gewiß diesem Vorschlage, der ja den Streit zu schlichten bestimmt ist, beistimmen. D. Red.



## Bekanntmachung.

Auf Verfügung von heute ist im Gesellschafts-Register sub Nr. 5 bei der Firma J. S. Meyer eingetragen: Colonne 3. Mit einer Zweigniederlassung in Berlin.

Colonne 4. Der Gesellschafter Isaac Meyer wohnt in Berlin.

Grünberg, den 6. October 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

## Bekanntmachung.

Es ist ein Flurbücherposten zu besetzen. Unbescholtene, rüstige Männer, welche sich zu demselben melden wollen, haben sich

Sonnabend den 17. dieses

Nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathhause persönlich vorzustellen.

Grünberg, den 13. October 1868.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Ein auf der Dorthorsstraße gefundener lederner Geldbeutel mit Inhalt kann von dem Eigenthümer auf dem Polizei-Bureau in Empfang genommen werden.

Grünberg, den 9. October 1868.

Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Ein am 8. d. M. auf der Züllichauer Chaussee gefundenes Reisefündel kann von dem Eigenthümer auf dem Polizei-Bureau in Empfang genommen werden.

Grünberg, den 9. October 1868.

Die Polizei-Verwaltung.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten Freitag den 16. October Vormittags 9 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen folgende Angelegenheiten:

1. Wahl eines Mitgliedes der Eisenbahn-Commission,
2. Wahl eines Mitgliedes der Forst-Deputation,
3. Wahl eines Mitgliedes der Sicherheits-Deputation,
4. Antrag auf Anstellung einer Klage,
5. Antrag auf Bewilligung einer Verpflegungszulage,
6. eine Anstellungsangelegenheit,
7. Antrag auf Gratification,
8. Krankenhausangelegenheit,
9. Vorlage der Kassenrevisionsprotokolle,
10. Antrag auf Wegfall von Pensionsbeiträgen,
11. Niederschlagung von Abgabenresten und alle bis dahin eingehenden Angelegenheiten unter Vorbehalt des § 5 der Geschäfts-Ordnung.

Die hiesige Telegraphen-Station ist mit heutigem Tage nach dem Markt beim Kaufmann Theile 1 Treppe hoch verlegt worden.

Grünberg, den 10. October 1868.

Telegraphen-Station.

Geübte Wollseerinnen, aber nur solche, finden dauernde Beschäftigung. Näheres in der Expedition des Wochenblattes.

Circa 10 Tonnen gelöschter Kalk sind zu verkaufen im früher Lindemann'schen Hause.

## Die chemische Wasch-Anstalt

und neue Pariser Färberei C. Bramberger,

Berlin, Spittelmarkt Nr. 5,

übernimmt, sammtl. Garderobe-Gegenstände auf chemischem Wege zu reinigen u. zu färben, ohne dieselben naß zu machen u. ohne daß sie zertrennt zu werden brauchen.

Annahme-Stelle für Grünberg bei

Frau Agnes Lucks, Berliner Straße 95

von Vormittags 8 Uhr bis Mittags 2 Uhr, woselbst ein Preis-Courant zur Einsicht liegt.

## Zur Winter-Saison

empfehle: Buckskin-Handschuhe, wollene Herrentücher, Jacken, Shawls, Hosen, Wollstrümpfe, Seelenwärmer u. s. w. in größter Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.

Ferdinand Schück. Markt 44.

Zu dem am 16. d. M. beginnenden Cursus der doppelten Buchführung sind die vorschriftsmäßigen, liniirten Hefte zu haben beim

Buchbinder A. Werther,

Berliner Straße Nr. 3 am Dorthor.

## Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gesicht, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißer, Rücken- und Lendenweh u. s. w. Alle anderen Gichtwatten sind nur Nachahmungen. In Paketen zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei

Reinh. Wahl.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten theile ich hierdurch statt besonderer Meldung mit, dass heute Mittag 12 1/2 Uhr meine geliebte Gattin Emma, geb. Vogel nach langen Leiden verschieden ist.

Um stille Theilnahme bittet

Görlitz, 13. October 1868.

Rud. Rittinghausen  
mit Familie.

Ein gut empfohlener und geprüfter Winzermeister wird nach außerhalb bei andauernder Beschäftigung in Weinberg und Kellerei das ganze Jahr hindurch, bei genügenden Lohne und Entschädigung der Wohnungsmiethe, gesucht. Antritt nach vollendetem Decken des Weinstocks am 1. Dezember d. J., spätestens den 1. Januar k. J.

Meldungen hierzu nimmt Herr Kaufmann Oscar Niedergesäss in Grünberg am Markt bis spätestens zum 1. November d. J. entgegen und ertheilt auf Anfragen gern nähere Auskunft.

## Freiwilliger Verkauf.

Eine zu Freistadt gelegene Windmühle mit zwei Mahlgängen, einem französischen und einem deutschen, nebst Spitzgang, einem massiven Wohnhause, mit gangbarer Backerei, Scheuer, Stallung, einem Obstgarten und gegen sieben Morgen Acker und Wiese, steht veränderungs halber zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

## Anfrage.

Hat ein Grundbesitzer das Recht, von Jemanden, der in der Furche über seine Stoppel geht, Strafgeld zu verlangen? Um Auskunft bittet

Lamm.

## Feinsten

Arac und Cognac,

grünen und schwarzen Thee, Vanille, diverse Chocoladen und Cacaothee offerirt billigt

Ernst Kauschke.

## Coacs-Verkauf.

Von jetzt ab ist in der Gasanstalt wieder Coacs besser Sorte, der Scheffel für 5 Sgr. (bei größeren Quantitäten billiger) zu haben und empfehle ich ergebenst dieses vorzügliche Heizmaterial zu geneigter Abnahme.

O. v. Unruh.

120 Schock Kiefern Reisig,  
40 Klaftern Stockholz und  
15 Klaftern Leibholz sollen

Dienstag den 20. October  
Morgens von 9 Uhr

an am Scherendorf-Banitzer Wege und Rothenburger Straße öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kloy in Krampe.

## Lustdichte Ofenthüren,

sowie alle zum Ofenbau nöthigen Eisenwaaren empfehle zu billigen Preisen.

K. Schachne.

Die Ziehung der 4. Kl. 138. Lott. beginnt den 17. d. M. Hellwig.

Eine große Stube nebst Zubehör ist zu vermieten Mittelstraße 53.

Bei einer Weinlesefeier sind für die Kinderbeschäftigungs-Anstalt 15 Sgr. 3 Pf. gesammelt worden. Wir danken für diese freundliche Gabe.

Der Vorstand der Kinderbesch.-Anstalt.

1 Jhr. bei der Hochzeit des Hrn. Kaufm. Andorf mit Frä. Hoppe erhielt dankend Die Kinder-Bewahr-Anstalt.



